



31.05.2009 05:55

"Kuscheltiere haben Macht" - Initiative feiert zehnjähriges Bestehen

Hunderte von Lastwagen, Tausende von Kuscheltiere - viele Kinder konnten sich in den letzten zehn Jahren an den kuscheligen Freunden erfreuen. Elf Projekte hat Initiator Michael Eble in die Wege geleitet, in zehn davon nahmen die Fahrer sehr weite Strecken auf sich. Marokko, Sri Lanka - die deutschen Kuscheltiere sind weit gereist, um in die Arme Bedürftiger zu kommen.



Angefangen habe "Kuscheltiere für Krisengebiete" mit einem Zufall, meint Eble. Auf dem Sperrmüll habe er einen Bären entdeckt, ein echtes Steifftier. Das sei der Auslöser für alles gewesen. Die Kuscheltiere sollten nicht nutzlos auf dem Sperrmüll enden. Stattdessen, die entscheidende Idee: die kleinen Freunde sollten in arme Länder, Slums oder Krisengebiete geschickt werden. Wenn man alles verloren hat, habe so ein Kuscheltier eine unglaublich tröstende Wirkung, findet Eble. "Kuscheltiere haben Macht", sagt er. Die Welt sei zumindest für einen Moment für diese von Hunger und Armut geplagten Kinder in Ordnung. Auch nach zehn Jahren freue er sich immer noch, wenn er ein Foto eines der Kinder sieht, das Kuscheltier im Arm und lächelnd. "Es hat sich für mich persönlich gelohnt".

Und das obwohl er viel Zeit und Geld in die Kinder gesteckt habe. "Es hängt alles an mir", sagt er, dennoch wenig betrübt. Er habe immer wieder Helfer, sowohl Firmen als auch Privatpersonen. Für viele sei es aber dennoch schwierig, sich dauerhaft zu engagieren. Das bringe auch gewisse Opfer mit sich. "Ich habe trotzdem immer wieder aufs Neue die Richtigen gefunden und alles erreicht", freut er sich. Die Kuscheltiere würden zum größten Teil von Vereinen oder Firmen mittransportiert. Diese hätten oft noch ein Platz im Container frei für seine Plüschtiere. Bei der Verteilung habe er nicht so einen großen Einfluss. Zwar entscheide er über die zu beliefernden Krisengebiete, aber mitfahren könne er nicht. Anhand von Bildern sehe er dann, dass die Hilfsgüter gut angekommen sind.

"Man muss ja bei seinen Zielen bleiben"

Natürlich sei er schon immer auf die Unterstützung von Spendern angewiesen gewesen. Die Hilfsbereitschaft sei aber von Anfang an groß gewesen - auch jetzt noch, in Zeiten der Wirtschaftskrise. Die Menschen kämen immer wieder mit den plüschigen Tieren zu ihm. Davon habe es in Karlsruhe reichlich. Nur ein Mal hätten sie anstatt von Teddybären Buggies transportiert. Dies sei aber eine Ausnahme gewesen. "Man muss ja bei seinen Zielen bleiben", findet er. Schließlich würde es nicht umsonst "Kuscheltiere für Krisengebiete" heißen.

Anlässlich des Jubiläums würde er gerne ein Fest geben. Dies sei aber auch immer eine Frage der Finanzierung. Dazu bedürfe es Sponsoren. Ansonsten wünsche er sich nur, dass alles so weiter geht wie bisher. Kuscheltiere bekommen, waschen, transportieren - Hauptsache die Kinder würden sich freuen.